

1882 - 1982

**100 JAHRE
PRIVAT-NERVEN-KLINIK
DR. MED. KURT FONTHEIM
LIEBENBURG**

1882 - 1982

**100 JAHRE
PRIVAT-NERVEN-KLINIK
DR. MED. KURT FONTHEIM
LIEBENBURG**

Rückblick



Wohnhaus der Gründer,
jetzt Verwaltung,
erbaut um 1820

Am 7. Februar 1882 wurde die Nerven-
klinik in Liebenburg am Harz im Kreise
Goslar von dem Geheimen Sanitätsrat
Dr. med. Christian August Fontheim, der
jahrelang als praktischer Arzt in Syke,
Kreis Grafschaft Hoya, gewirkt hatte,
gemeinsam mit seinem jüngsten Sohn,
Dr. med. Hans Fontheim, als „Heil- und
Pflegeanstalt“ gegründet und eröffnet.

Einige Jahre vorher hatten sie in Lieben-
burg das alte Arzthaus, jetzt Verwaltung,
an der Schloßstraße erworben, um hier in
freier Praxis Patienten zu behandeln.

Nachdem der erfahrene Arzt, der nicht
nur im Hannoverschen, sondern auch in
Preußen eine Reihe von Auszeichnungen
erhalten und seinem Sohn die Wege ge-

ebnet hatte, starb er hochbetagt am
2. Dezember 1884.

Dr. med. Hans Fontheim erhielt seine
ärztliche Ausbildung an den Universi-
täts-Kliniken in Göttingen und Würz-
burg. Er mußte den Krieg 1870/71 als
Truppenarzt mitmachen. Vater und Sohn
sollen sehr viel Unternehmungsgeist ge-
habt haben, was ja auch aus dem schnel-
len Aufbau und der weiteren Entwick-
lung hervorging.

Die ersten psychisch Kranken wurden im
heutigen Haus 1 aufgenommen, sie kamen
aus Göttingen, Hildesheim und Osnä-
brück.

Es kam schon sehr bald zu einem Vertrag
mit der Provinzialverwaltung in Hanno-



Geh. San.-Rat
Dr. Christian August
Fontheim



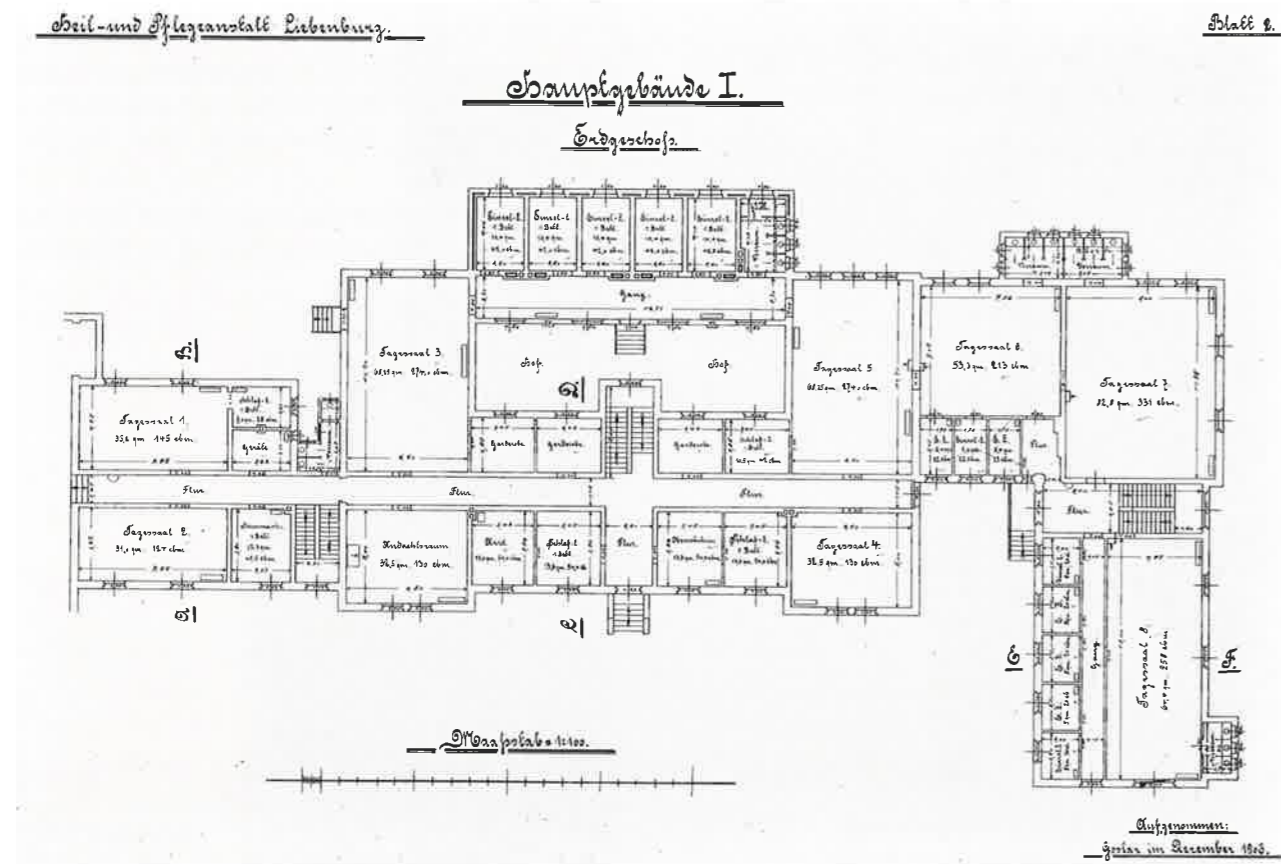
Dr. med.
Hans Fontheim

ver, der im Laufe der Jahrzehnte immer wieder verlängert wurde. Nach 1945 wurde dieser Vertrag mit dem Land Niedersachsen als Rechtsnachfolger der Provinz Hannover abgeschlossen.

Die ständige Vergrößerung der Klinik

veranlaßte Dr. med. Hans Fontheim seinen Bruder Franz Heinrich, der in einer Bremer Import-Firma als Kaufmann tätig war, als Leiter der Verwaltung nach Liebenburg zu holen. Der unermüdlichen Arbeitskraft dieses Mannes hat die Klinik wohl sehr viel zu verdanken.

Skizze Haus 1



Geh. San.-Rat
Dr. Karl August
Fontheim



Franz Heinrich
Fontheim

Leider verstarb Dr. med. Hans Fontheim, der als hochbegabter feinsinniger Nervenarzt geschildert wird, viel zu früh. Die ärztliche Leitung wurde auf seinen älteren Bruder, den Geheimen Sanitätsrat Dr. med. Karl August Fontheim, übertragen, welcher diese bis zum Jahre 1906 vorbildlich versah.

Inzwischen hatte der Sohn von Dr. med. Hans Fontheim, Dr. med. Kurt Fontheim, seine nervenärztliche Ausbildung beim Geheimrat Prof. Dr. med. Cramer in Göttingen erhalten. Er nahm seine Arbeit mit größter Tatkraft auf und konnte bis zum ersten Weltkrieg noch vieles der Klinik hinzufügen und ihr ein nicht unerhebliches Ansehen verschaffen.



Dr. med.
Kurt Fontheim



Dem Herrn Dr. Kurt Fontheim wird auf den Antrag vom 12. November 1906 die Konzession zum Betriebe der bisher von dem Geheimen Sanitätsrat Dr. Fontheim geleiteten Privat-Heil- und Pflegeanstalten zu Liebenburg, umfassend

1. die s.g. Pflegeanstalt, bestehend aus Hauptgebäude I, Zwischenbau II, Südbau III, Labort der sächsischen Abteilung IV, Haus Ludwig Meyer V, Sachsenhaus VI, Isolierhaus VII und
2. die s.g. Privatanstalt, bestehend aus Pavillon I, dem Verwaltungsgebäude, der alten Privatanstalt, der Villa (bisher Hasenbalg)
3. die Maschinenzentrale und die Dampfwascherei,

nach Massgabe des von dem Architekten Ehaloff im Dezember 1906 aufgenommenen Lageplans und der vorgelegten Bauzeichnungen Blatt 2 bis 21 nebst Erläuterungsbericht vom 21. Dezember 1906 sowie der vorgelegten Zeichnungen für die am Hauptgebäude vorzunehmenden baulichen Änderungen Blatt I bis IV und für den Umbau der Villa (bisher Hasenbalg) Blatt 1 bis 6 nebst den Erläuterungsberichten vom 10. November 1906 und 15. November 1906, unter folgenden Bedingungen hierdurch erteilt:

- a. Bei der für jedes Krankenraums sinn Tafelonen anzubringen, auf denen die Zweckbestimmung des Raums, sein Kubikinhalte, die Bodenfläche und die Zahl der aufgestellten Betten zu verzeichnen ist.
- b. Die Treppe in der Villa (Hasenbalg) ist feuersicher herzustellen.
- c. Für die Belegung der einzelnen Räume mit Kranken gelten die Vorschriften des § 8 der Polizeiverordnung des königlichen Ober-Präsidenten vom 19. November 1895 bzw. § 8 der Allgemeinen Anordnung des

Konzession

Herrn

für den Herrn Dr. med. Kurt Fontheim

In dem Zeitraum bis 1911 wurden insgesamt sechs Patientengebäude, eine Wäscherei, eine Großküche, eine Heizzentrale und eine Gärtnerei mit Gewächshaus errichtet.

Dr. med. Kurt Fontheim hat von 1906 bis zu seinem Tode am 8. Dezember 1943 viele schwierige Jahre überwinden müssen. Sein ärztliches Können, sein hervorragendes Organisationsvermögen, seine allseits bekannte soziale und menschliche Einstellung haben ihm viel Ehrung und Anerkennung verschafft. Manches schwere Leid und viel Kummer sind ihm in den letzten Jahren seines Lebens nicht erspart geblieben.

Im Jahre 1941 mußten 3 Gebäude der Klinik an die Reichswerke in Salzgitter vermietet werden. Im November 1944 wurde der restliche Teil des Betriebes nach dem Reichsleistungsgesetz be-

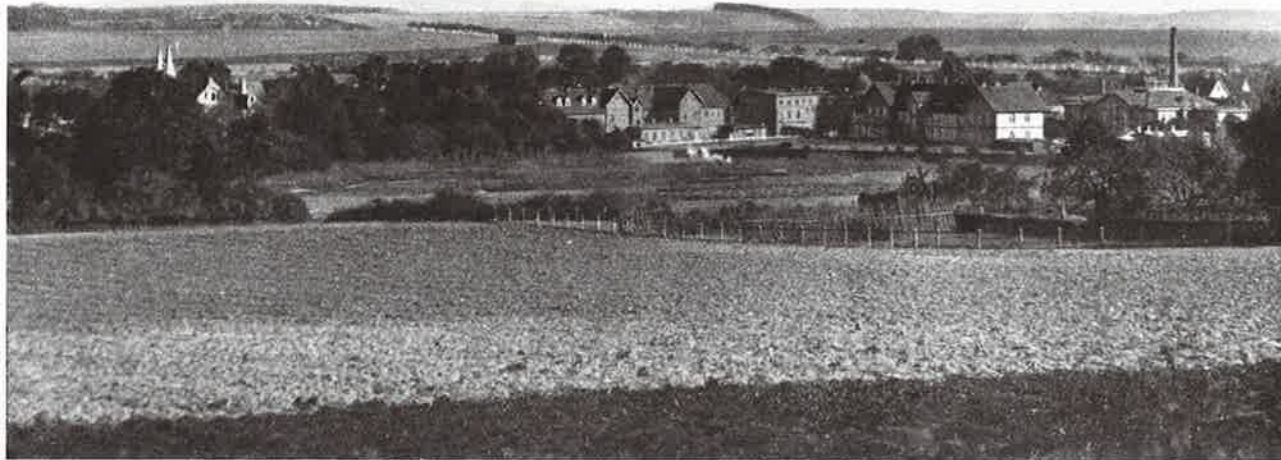
schlagnahmt. Die letzten Patienten verließen Liebenburg.

Im einzelnen sind ihre Schicksale nicht mehr zu verfolgen, es ist jedoch anzunehmen, daß einige Patienten Opfer des Dritten Reiches wurden.

In dunkler Zeit des zu Ende gehenden Krieges und in 3 schweren Nachkriegsjahren war es trotz mancher Anstrengung und vieler Eingaben nicht möglich, auch nur ein Gebäude zurückzubekommen. Der Wiederaufbau erschien in diesen Jahren nahezu unmöglich.

Von 1944 bis einschließlich 1948 mußte Frau Karla Heike-Pillmann, Tochter des verstorbenen Dr. med. Kurt Fontheim, vieles allein überbrücken, da ihr Bruder Dr. med. Hans Kurt Fontheim vom ersten Kriegstag bis zur Kapitulation Sanitäts-offizier und anschließend noch einige Monate in englischer Kriegsgefangenschaft war.

Wiederaufbau



Blick vom Burgberg auf die Klinik vor 50 Jahren

Blick vom Burgberg auf die Klinik vor 25 Jahren



Nach Überwindung unendlicher Schwierigkeiten konnte am 6. Januar 1949 Haus 2 mit 30 Betten eröffnet werden.

Die ersten psychisch Kranken wurden aufgenommen.

Alte bewährte Angestellte fanden sich zusammen. Sie wurden durch neue Kräfte in ihrer schweren Arbeit unterstützt.

Die Leitung übernahm Dr. med. Hans Kurt Fontheim.

Dr. med. Hans Kurt Fontheim, am 13. Juni 1911 in Liebenburg geboren, studierte in Göttingen, Rostock, Berlin und Hamburg und erhielt seine Ausbil-

dung im Universitätskrankenhaus Hamburg-Eppendorf.

Seine Lehrer waren Prof. Dr. med. Heinrich Pette, Leiter der Neurologischen Universitätsklinik, und Prof. Dr. med. Hans Bürger-Prinz, Leiter der Psychiatrischen- und Nervenklinik.

Nach Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent war er nach dem 2. Weltkriege noch drei Jahre Oberarzt an der Psychiatrischen- und Nervenklinik der Universität Hamburg.

Als Verwaltungsdirektor konnte Herr Karl Bähr gewonnen werden, der diese Tätigkeit über 20 Jahre mit großem Einsatz und Erfolg ausübte.

Was in den ersten Jahren des Wiederaufbaues geleistet wurde, können nur diejenigen beurteilen, die Einblick hatten und diese Zeit bewußt erlebt haben.

Nach langwierigen Verhandlungen wurden weitere Gebäude den Eigentümern zurückgegeben.

Sie befanden sich nach der langen Beschlagnahme in einem kaum zu beschreibenden Zustand.

Im Hinblick auf den großen Bedarf an Betten für psychisch Kranke wurde sofort mit der Instandsetzung und Einrichtung begonnen. Diese Maßnahmen waren recht mühsam.

Mit zunehmender Patientenzahl wuchs auch die Zahl der Mitarbeiter.



Dr. med.
Hans Kurt Fontheim

Haus 7,
Südseite



Schwester- und
Schülerinnenwohnheim
mit Krankenpflegeschule,
Röntgenabteilung
und Labor,
jetzt Haus 9 und Haus 10.

Entwicklung

Mit Beginn der 50er Jahre wurden zunehmend Akutkranke behandelt. Es wurde sehr bald eine Röntgenabteilung und ein Labor eingerichtet.

Bewährte und erfahrene Ärzte konnten gewonnen werden.

Die neuen Erkenntnisse der Nervenheilkunde fanden Eingang bei Untersuchung und Behandlung. Der Bedarf an Fachpersonal nahm zu.

Eine Krankenpflegeschule und eine Schule für Krankenpflegehilfe wurden ins Leben gerufen. Die Ausbildungsstätten erhielten die staatliche Anerkennung.

Viele Absolventen dieser Schulen konnten in den letzten 25 Jahren ihre Ausbildung mit dem Staatsexamen unter Aufsicht des Leitenden Medizinalbeamten der Bezirksregierung Braunschweig abschließen. Fachgerechte Krankenpflege war damit gesichert.

Um der Nachfrage nach Betten für Akutversorgung gerecht zu werden, wurde in den Jahren 1954-1955 ein offenes klinisches Gebäude, Haus 7, mit 70 Betten und einer Bäderabteilung errichtet.

Haus 7, inmitten einer ansprechenden Parkanlage, gab dem Krankenhaus ein neues Gesicht.

Sämtliche Krankenkassen übernahmen die Behandlungskosten der Akut- und mittelfristigen Versorgung.

Bald zeichnete sich ab, daß für diagnostische Einrichtungen mehr Raum benötigt wurde.

Eine größere Röntgenanlage wurde beschafft und im Erdgeschoß des 1962 errichteten Schwestern- und Schülerinnenwohnheimes aufgestellt.

Dem Röntgenbereich wurde das Labor mit EEG zugeordnet.

In diesem Haus konnte die Krankenpflegeschule ebenfalls neue Räume beziehen.

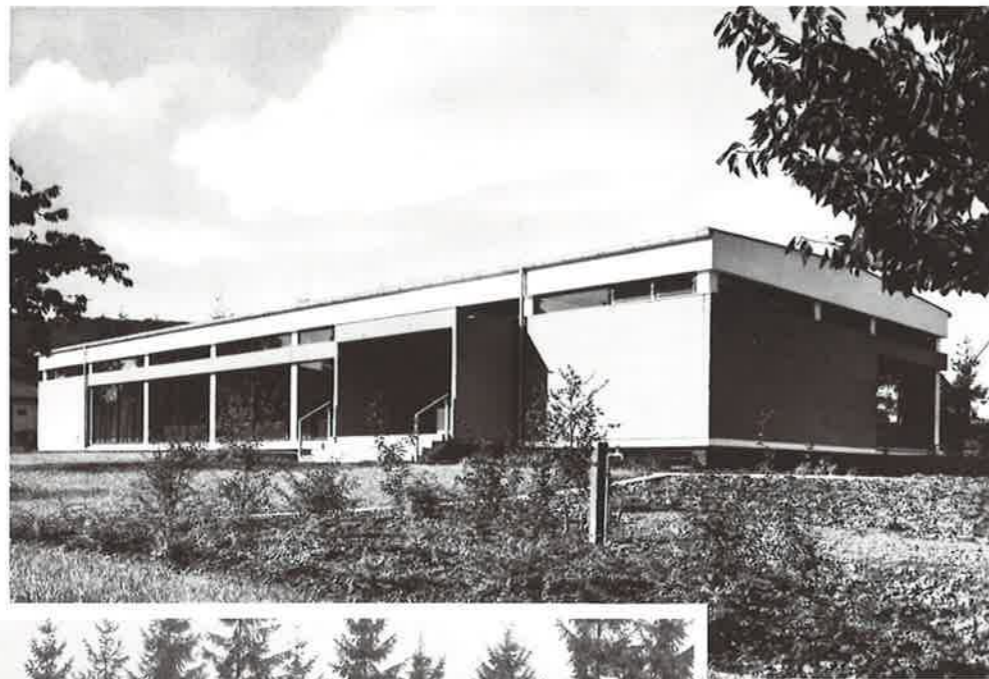
Durch die fortschreitende Entwicklung der medikamentösen Therapie, in Verbindung mit ärztlichem und pflegerischem Einsatz, waren außerordentliche Behandlungserfolge zu verzeichnen. Diese Erfolge ließen die Klinikleitung jedoch nicht ruhen.

Zur Unterstützung und Stabilisierung wurde 1963 ein Haus für Beschäftigungstherapie gebaut.

1967 kam eine Mehrzweckhalle hinzu, die die Möglichkeit bietet, in größerer Gemeinschaft verschiedene Veranstaltungen durchzuführen.

Mit Beginn der 70er Jahre war zu erkennen, daß ein großer Teil der älteren Klinikgebäude grundlegend saniert werden mußte. Das Vorhaben war dringend notwendig und durch seinen Umfang, auch im Hinblick auf die Finanzierung, außerordentlich komplex und problematisch.

Gemeinschaftshalle



Haus für
Beschäftigungstherapie

1969 wurde Herrn Siegfried Wetschoreck die Leitung der Verwaltung übertragen. Mit großer Umsicht und mit Einfühlungsvermögen wurden von ihm die ständig wachsenden Verwaltungsaufgaben übernommen und die wirtschaftlichen Interessen vertreten.

In Abstimmung zwischen der ärztlichen Leitung und ihm wurde ein umfassendes Konzept zur Sanierung der älteren Patienten- und Wirtschaftsgebäude erarbeitet. Dieses Konzept wurde mit den Vertretern des Niedersächsischen Sozialministeriums und des Landessozialamtes

abgesprochen. Die Klinikleitung fand Verständnis und Unterstützung. Für diese Hilfe und die vertrauensvolle Zusammenarbeit gebührt dem Land Niedersachsen besonderer Dank.

Ein großes Programm wurde begonnen.

Die Langzeitabteilung, Haus 2, und die gerontopsychiatrische Abteilung, Haus 3, wurden den Ansprüchen zeitgerechter Psychiatrie angepaßt. Besonders Haus 3 wurde kompromißlos auf die Bedürfnisse alter, stark pflegebedürftiger Patienten, ausgerichtet.



Haus 3

Die Einrichtung mit dem Sanitärbereich in diesem Haus fand bei Fachleuten Anerkennung.

Zur Zeit wird Haus 1 saniert. Die Sanierung erfolgt in vier Abschnitten, die erste und zweite Phase konnte inzwischen abgeschlossen werden.

Patienten und Personal empfinden ihre neuen Räume als zweckmäßig und zeitgerecht.

Zwischenzeitlich wurde im Jahr 1975 ein neues Gebäude, Haus 8, mit 41 Betten erbaut. In diesem Haus wurde gleichzeitig

ein großer hydro- und elektrotherapeutischer Bereich und eine krankengymnastische Abteilung eingerichtet.

Hiermit wurde das therapeutische Angebot erheblich erweitert.

Für jeden Patienten konnte ein individuelles Behandlungskonzept erstellt werden.

1977 wurde festgestellt, daß das Schülerinnenwohnheim nicht ausgelastet war. Eine wirtschaftliche und damit kostendeckende Internatsführung war nicht mehr gegeben. Kurzfristig wurde 1978

der Südflügel, Haus 9, und 1980/81 der Nordflügel, Haus 10, als Stationen für Patienten eingerichtet. Für Schülerinnen und Schüler wurden andere Wohnmöglichkeiten geschaffen.

Der Klinik sind eigene Wirtschaftsbe- reiche angegliedert. Um die Leistungsfähigkeit dieser Bereiche zu erhalten und zu verbessern, wurde in den Jahren 1972 bis 1980 ein größeres Investitionsprogramm realisiert.

Die Wirtschaftsgebäude wurden umgebaut, erweitert und funktionsgerecht ausgestattet.

Gegenwärtig wird über der Zentralküche eine zusätzliche Begegnungsstätte mit Cafeteria für Patienten und Besucher eingerichtet.

Die Klinik Dr. Fontheim hat ihren Sitz im südöstlichen Niedersachsen, im wirtschaftlich schwachen Zonenrandgebiet. Es werden über 380 Mitarbeiter beschäftigt. Damit ist die Klinik in der Gemeinde Liebenburg der größte Arbeitgeber. Sie trägt in erheblichem Umfang dazu bei, die Wirtschaftskraft in diesem Raum zu stärken.



Haus 1
Teilansicht
nach der Sanierung



Haus 8
Im Untergeschoß Bäder-
und krankengymnastische
Abteilung.

Am 1. April 1981 übergab Dr. med. Hans Kurt Fontheim die ärztliche Leitung nach über 32 Jahren Tätigkeit seinem Sohn Dr. med. Kurt Fontheim, geboren am 31. August 1945, der seine Ausbildung zum Arzt für Psychiatrie und Neurologie in Göttingen bei Prof. Venzlaff (Landeskrankenhaus), Prof. Bauer (Neurologische Universitätsklinik) und vor allen Dingen bei Prof. J. E. Meyer (Psychiatrische Universitätsklinik) erhielt.

Dr. med. Hans Kurt Fontheim ist seit dieser Zeit weiterhin als Nervenarzt und als geschäftsführender Gesellschafter für die Klinik tätig.

Für seine besonderen Verdienste um psychisch kranke Menschen wurde Dr. med.



Dr. med.
Kurt Fontheim

Hans Kurt Fontheim im Februar 1982 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen, nachdem er bereits 1971 durch das Niedersächsische Verdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde.

Unter seiner Leitung hat sich die Anstalt zu einem zeitgemäßen psychiatrischen Krankenhaus entwickelt.

Das war jedoch nur möglich, weil ihm seine Frau Lore, geb. Wagner, seine Schwester, Frau Karla Heike-Pillmann, die ärztlichen Mitarbeiter und erfahrenes und einsatzbereites Krankenhauspersonal tatkräftig zur Seite standen.

Sämtliche Mitarbeiter waren stets um das Wohl der ihnen anvertrauten Patienten bemüht.

Ihnen gebührt hierfür uneingeschränkter Dank.

Die Leitung und alle Mitarbeiter der nun 100 Jahre alten Nervenklinik werden auch in Zukunft bemüht sein, ihre Aufgaben zum Wohle der psychisch kranken Menschen im Lande Niedersachsen nach besten Kräften zu erfüllen.

Statistik

Planbetten	
laut Krankenhausbedarfsplan	742
davon nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz gefördert	253
Behandlungstage 1981 insgesamt	233.328
davon wurden von den Krankenkassen übernommen	68.966
Aufnahmen 1981 insgesamt	981
Abgänge 1981 insgesamt	977
Beschäftigte insgesamt (1.4.1982)	389
davon	
Ärzte	14
examiniertes Pflegepersonal	146
Krankenpflegeschülerinnen und -schüler	46
therapeutischer Dienst	21
Wirtschafts- und Versorgungspersonal	56
Aufnahmen 1981 nach Einzugsgebieten	
Näherer Bereich	701 = 71,5%
Regierungsbezirk Hann.	170 = 17,3%
Regierungsbez. Lüneburg	63 = 6,4%
Niedersächsische sonstige Bereiche	4 = 0,4%
andere Bundesländer	43 = 4,4%

